

Boden und Wasser in und um Lucherberg

Zusammengestellt von Renate Xhonneux

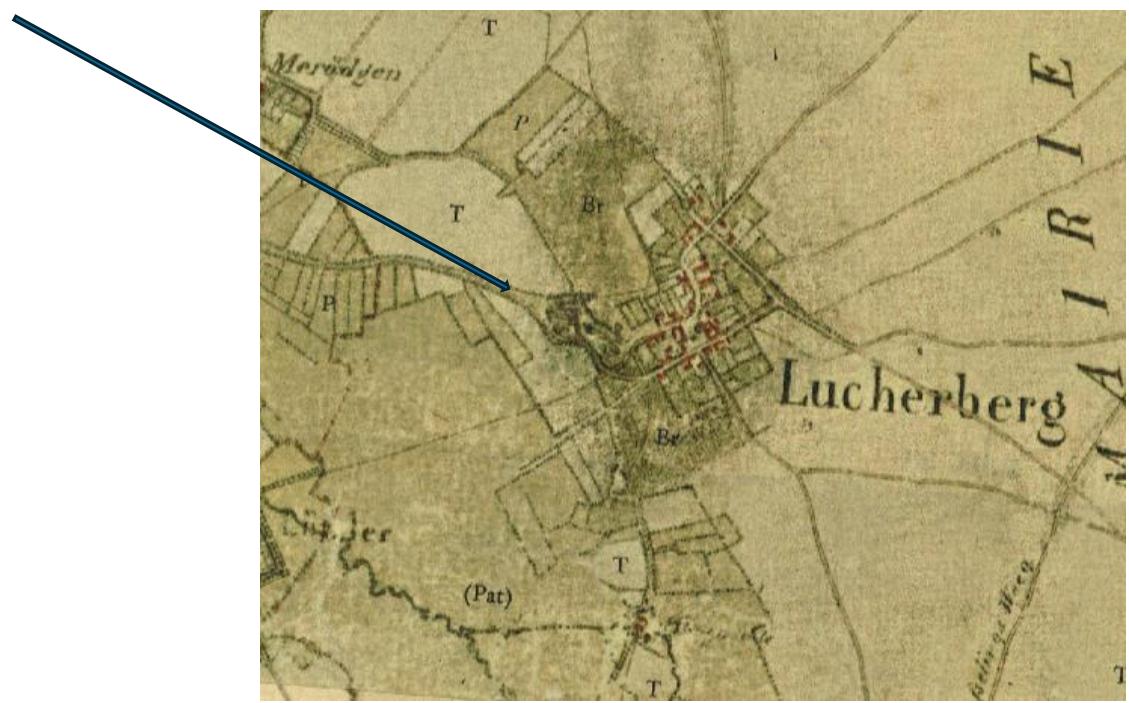
Die Beschaffenheit des Untergrundes kann sowohl Fluch als auch Segen für einen Ort sein. Im Falle von Lucherberg wird das besonders deutlich.

So erfahren wir durch eine Urkunde von 1413 erstmals vom (Torf- oder Braunkohle-) Bergbau bei Lucherberg. Nach dieser Quelle haben Johann von Meroitgen und seine Bergbaugenossen mit Werner von Palant einen Vertrag geschlossen, demzufolge sie, solange sie „up dem Berg wierken“ zur Zahlung einer Pacht verpflichtet waren. Der Vertrag zwischen den Stolgesellen und von Palant ist ein sicherer und sehr früher Nachweis für die Nutzung im Bergbau.¹

Der nächste Hinweis findet sich in den Akten des Dingstuhls Pier-Merken, zu dem Lucherberg gehörte. Diesmal geht es um den Abbau von Ton im frühen 18. Jahrhundert.

Der Langerweher Ton war für viele Zwecke zu „fett“. Daher sahen sich die Töpfer gezwungen, von auswärts „mageren“ Ton zu holen. Noch bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts holten die Töpfer diesen mageren Ton in Lucherberg. Löcher, wo der Ton dort gegraben wurde, sollen noch lange rechts und links vom Südeingang des Dorfes zu sehen gewesen sein.²

Auf der Tranchot-Karte von 1806/07 sind im Gebiet der heutigen Siedlung Talstraße Wegböschungen und die Spuren älterer Arbeiten zu erkennen:



Ausschnitt aus der Tranchot-Karte, Blatt 78 Jülich

¹ Weitere Informationen dazu bei Station 6 „Waagmühle“ dieses Rundweges in dem Aufsatz „Zur Entwicklung des Braunkohlenbergbaus am Nordrand der Eifel“ von Bertram Wutzler

² Weitere Informationen dazu bei Station 5 „Siedlung-Sportanlage-Tagebau II“ dieses Rundweges in dem Aufsatz „Lucherberg kontra Töpfer aus Langerwehe“ von Wilhelm Fuß

In der „Chronik der Bürgermeisterei Pier“ finden sich im 19. Jahrhundert die nächsten Hinweise, die die Bodenbeschaffenheit betreffen:

„[...] Mit einem im Jahre 1819 in dem Dorfe Lucherberg welches die Kuppe einer freistehenden flachen Höhe einnimmt, abgeteufter Brunnen, durchschnitt mit seinem Tiefsten ein Braunkohlen Lager von vorzüglicher Güte und Mächtigkeit. Freiherr Carl von Goltstein nahm hiervon Veranlaßung am westlichen Fuße des Lagers einige Bohrlöcher machen zu lassen, womit die Kohle ebenfalls angetroffen wurde. In dem Brunnen will man sie 24 Fuß³ hoch gesehen haben, und man ist ungewiß, ob man die Kohle des Lagers gehabt, oder ob dies noch tiefer niedersetze, da wegen plötzlichem Durchbruchs des Waßer keine nähere Untersuchung hat veranstaltet werden können; So wurde die Sache später erzählt, früher hingegen bei Gelegenheit der Verifikation der Konzessionspläne im September 1820, wurde das Verhalten bestimmter erklärt, daß man nemlich unter jenen 24 Fuß Braunkohle nach 9 Fuß abgeteuft habe, ehe die nachher nicht mehr wiederzuhörenden Waßer durchgeschlagen sind. Der Rand des Brunnens liegt 13 4/10 .tr: über dem Indeuf er gegen der Lamersdorfer Kirche über. Da der Brunnen diese Taufe nicht ganz erreicht, so war die Lösung der Kohle darum durch einen Stollen von der Inde an, möglich.

Die erwähnten Bohrlöcher an der Westseite, und nahe an dem Fuße des Berges haben unter 17 nur 9 Fuß Sanderdige Braunkohle getroffen, und sind resp. 10 nur 7 Fuß darin niedergegangen, wo theils das bohrzeug nicht mehr ausgereicht hat, theils das Loch nicht hat stehen wollen Da man in dem Brunnen unter der erdigen Braunkohle, erstes holzartige Braunkohle gefunden, so konnte man sie auch in den Bohrlöchern erwarten, wenn sie das Lager ganz durchschnitten hätten, aber außerdem ging doch durchaus so viel hervor, daß die Angabe der Mächtigkeit nicht übertrieben, da die Kohle am [...]gefunden], noch so bedeutend gefunden wurde;

Freiherr Carl von Goltstein gründete hierauf ein Konzessions Gesuch unter'm 28. Octob= 1819, welches ihm unter'm 3 Septb. 1821 bewilligt und wonach gleich mit der Ausgrabung der Kohle an der S. W. Seite, an dem Küsterslande begonnen wurde. [...]“⁴

„[...] Auf dem Hofe zu Lucherberg ließ der Eigentümer Wilh. Finger von Aachen im Jahre 1825 einen Brunnen bauen, welcher bau mit Vieler Mühe ausgeführt wurde. Bei dieser Gelegenheit stürzte der Maurer Joh. Heinr. Leisten von Greßenich, Von der Stickluft ergriffen in den Brunnen und büßte sein Leben ein. Der Leisten wurde erst am andern Tage durch den Maurermstr. Weber von Werth mit großer Gefahr heraus geholt.

Auf gleicher Art kam auch bei der Anlage des Gemeinde Brunnens zu Lucherberg im Jahre 1821 der Maurermeister Pet. Jos. Dobbelstein von Merken um sein Leben; derselbe wurde nun zwar gleich durch einen Einwohner von Lucherberg, namens Caspar Schiffer aus dem Brunnen geholt, allein alle Rettungs Versuche den g Dobbelstein wieder ins Leben zurückzurufen waren vergebens. [...] Die Anlage von Brunnen zu Lucherberg ist diesemnach mit Gefahr verknüpft und möge die Nachkommenschaft bei etwaiger Verfertigung von Brunnen daselbst mit Vorsicht zu Werke gehen. [...]“⁵

³ 1 rheinischer Fuß = 31,4 cm

⁴ Chronik der Bürgermeisterei Pier 1825 ff, 2. Blatt; Archiv der Gemeindeverwaltung Inden

⁵ Chronik der Bürgermeisterei Pier 1825 ff, 3. Blatt; Archiv der Gemeindeverwaltung Inden

„Im Jahre 1841 wurde auf Ordr des Herrn Grafen von Hompesch von Düsseldorf im Lucherberger Felde, nahe dem Eußlingswege grade auf Echzt zu, einem Stück Ackerlande, durch Bohren der Versuch gemacht, Steinkohle zu entdecken, welche Arbeit [.. sten] in 1842 aufgegeben wurde, weil nach vielen ausgelegten Kosten große Schwierigkeiten eintraten und wenig Hoffnung war, Steinkohlen zu finden. Es wurden bei dieser Arbeit folgende Erdarten, nach der, von sachkundigen Arbeitern geführten Notiz, vorgefunden

1 – 1 ½ Sand	20 – 7' weißer Sand	38 (gestrichen)
2 – 6' Braunkohl	21 – 3' Braunkohl	400 1/3 – 16' Braunkohl
3 – 2 ½' Thon	22 – 4' weißer Sand	39 – 49' Sand mit Braunkohl
4 – 12' fließenden Sand	23 – 7 ½' Braunkohl mit Thon	40 – 10 ½' Braunkohl
5 – 46' Braunkohl	24 – 7 ½' weißer Thon	41 – 22' Braunkohl mit Thon
6 – 1' Thon	25 – 2 ½' thoniger Eisenstein	42 – 26 1/3' Braunkohl mit Sand
7 – 2 ½' Sandlem	26 – 3 ¼' sandigster Thon	43 – 6' grauer Sand
8 – 12' blauer Thon	27 – 26 1/~(?) grauer Thon	530 1/3 außer dem Schacht
9 – 11 ¼' grauer Thon	28 – 3' Sand	26 der Schacht
10 – 3' Braunkohl	29 – 2' Thon	556 1/3 Tiefe“ ⁶
11 – 1' gelber Thon	30 – 23' grober Sand	
12 – 4' weißer Thon	31 – 2' Thon	
13 – 44 ½' weißer Thon	32 – 5' grober Sand	
14 – 2 ½' Sand mit Wasser	33 – 27 ½' Thon	
15 – 5' Braunkohl	34 – 2' Eisenstein	
16 – 1' Thon	35 – 45 ½' grausandigster	
17 – 26' fließenden Sand	Thon	
18 – 8' blauer Thon	36 – 10' Thon mit Braunkohl	
19 – 1' Braunkohl	37 – 28 1/3' Sand	
190 ¾	209 7/12	
	190 ¾	
	400 1/3	



Auszug aus der Preuß. Uraufnahme 1836

⁶ Chronik der Bürgermeisterei Pier 1825 ff, 37. Blatt; Archiv der Gemeindeverwaltung Inden

Am 1. Mai 1899 beginnt die „Gewerkschaft Lucherberg“ mit dem Bau der Brikettfabrik. Die Anlagen der alten „Goltsteingrube“ südlich des Ortes werden instandgesetzt. Aus dieser Anlage zwischen dem Lamersdorfer Weg (heute Goltsteinstraße) und dem Torfberg entwickelt sich der Tagebau „Lucherberg II“. Mit dem Aufschluss der Grube „Lucherberg I“ wird 1902 zwischen dem Lucherberger Berg und Gut Merödgen begonnen.

Ab 1903 erfahren wir aus verschiedenen Quellen⁷ mehr, vor allem über die bergbaubedingten Wasserprobleme in Lucherberg:

Lucherberg – Seit gestern steht die hiesige Braunkohlengrube unter Wasser, gleichzeitig hat der artesische Brunnen der Gewerkschaft versagt. Die Gruben- und Brikettarbeiter sind daher außer Arbeit gesetzt.

(KJ – Samstag, 21.11.1903)
(KJ = Kreis Jülicher Correspondenz- und Wochenblatt)

Lucherberg – Zu den schon in voriger Nummer berichteten Meldung über Betriebsstörungen auf der Gewerkschaft Lucherberg schreibt uns der Grubenvorstand noch das Folgende: „In unserem Tagebau hat sich durch die unter der Kohle lagernde Tonschicht eine Wasserader durchgedrückt, wodurch die jetzige Pumpenanlage sich als zu klein zeigte und die Arbeiten in der Grube eine Störung erlitten. Nach Einbau der neuen Pumpenanlage wird der volle Betrieb in einigen Tagen aufgenommen. Ein Teil des Grubenbetriebs und der Betrieb der Brikettfabrik ist bereits wieder aufgenommen und wir haben keinen unserer Arbeiter entlassen; die Arbeiter sind nach Möglichkeit voll beschäftigt worden.“

(KJ – Samstag, 28.11.1903)

Lucherberg - In unserm wasserarmen Orte holen die Familien der auf der Brikettgewerkschaft angestellten Leute meistens das Trink- und Kochwasser von einer zur Brikettfabrik gehörenden Pumpe. Nahe bei der Pumpe geht eine Drahtseilleitung. Da der Weg von den Häusern der Leute bis zur Fabrik ein zum Wasserholen verhältnismäßig sehr weiter ist, werden die Kinder meistens zu diesem Geschäfte verwendet. Gestern kam der 10jährige Sohn eines Fabrikarbeiters mit beiden Armen in die Drahtseilleitung, wurde eine Strecke mit fortgeschleppt und geriet mit der Hand zwischen das Seil und das Rad, welches von dem Seile umlaufen wird. Eine Hand wurde sehr schwer gequetscht, die andere und der andere Arm weniger stark verletzt. Ärztliche Hilfe war notwendig. Der Junge hätte nach Ansicht des Arztes leicht beide Arme verlieren können. Wie dankbar würde man sein, wenn unser Ort mit gutem, gesundem Trinkwasser versehen würde.

(DVZ – Donnerstag, 14.04.1904)
(DVZ = Dürener Volkszeitung)

„**Lucherberg** - Die anhaltende Trockenheit macht sich namentlich für unseren Ort in einer sehr unangenehmen Weise bemerkbar. Infolge der hohen Lage ist es hier sehr schwer, Grundwasser zu bekommen und das Grundwasser, welches aus einer einzigen Dorfpumpe zu Tage gefördert wird, ist stark eisen- und braunkohlenhaltig. Daher ist es zum Trinken fast ungenießbar, wie auch aus ihm nicht einmal ein schwacher Kaffee, eine schmackhafte Fleischbrühe und dergl. hergestellt werden kann. Zum Waschen kann man es auch nicht gebrauchen, da jede weiße Wäsche davon braun gefärbt würde. Diesem Umstände einigermaßen zu begegnen, haben die meisten Leute an ihren Häusern Zisternen angelegt, in welchen sie das Regenwasser der Dächer durch Leitungsrohren sammeln. Durch die anhaltende starke Hitze und Trockenheit sind nun sämtliche Zisternen ausgetrocknet und auch die Dorfpumpe, wie bemerkt, die einzige Grundwasserpumpe, gibt kein Wasser mehr. In welche Not und Bedrängnis dadurch unser Ort gerät, liegt klar auf der Hand.“

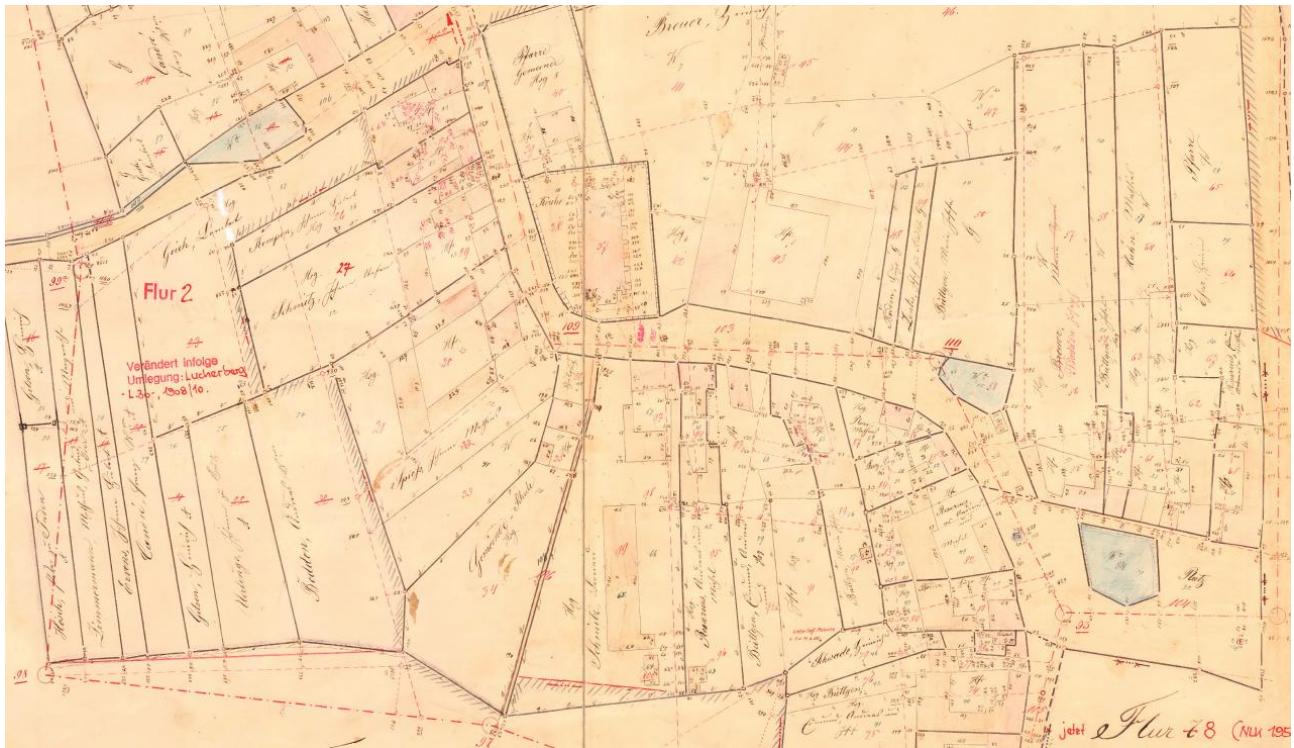
Viele Leute lassen sich in Krügen Wasser aus umliegenden Ortschaften holen und müssen so sparsam damit umgehen, als sei es Wein. Hier und da findet sich ein barmherziger Nachbar, der noch Wasser in

⁷ Die Meldungen sind entnommen aus: Tagebuch eines Jahrhunderts 1900-1999, Hrsg. Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V., 2006

seiner großen Zisterne hat und dies mit seinem Anwohner teilt. Beide werden es bald aufgezehrt haben und gehören dann auch zu denen, die um Wasser schreien. Die großen Pfühle des Ortes, zu denen die Leute das Vieh zur Tränke führen, sind ausgetrocknet, und man muß mit den Pferden und Kühen zur Nachbarschaft. Dadurch ist mancher Landwirt genötigt, sein Vieh in dieser Zeit um einen minderwertigen Preis, also mit Schaden, zu verkaufen. Welche Katastrophe könnte erst eintreten, wenn in unserem Orte ein Brand ausbrechen würde? Ganz Lucherberg wäre gleich Hürtgen verloren, da alles ausgetrocknet und kein Wasser zum Löschen da ist. Die Kinder in der Schule wurden in der vorigen Woche bei der großen Schülerzahl und den verhältnismäßig engen Raumverhältnissen an jedem Tage von Morgens 9½ Uhr ab bei einer Temperatur von wenigstens 27 Grad C unterrichtet. Sie batn ihren Lehrer um Wasser. Auf Anordnung der Regierung ist auch ein Trinkwasserbehälter mit Hahnen hergerichtet, allein woher Wasser zum Trinken bekommen? All diese Übelstände wären mit einem Male beseitigt, wenn Lucherberg den Segen einer Wasserleitung genießen würde. Der Gedanke, eine solche anzulegen, scheint für den ersten Augenblick vielen jedenfalls fast unmöglich und doch ist er gar nicht so schwer ausführbar. Viele Gemeinden der Umgebung, so z. B. Langerwehe, Echitz, Jüngersdorf u. a. haben zwar Trinkwasser, aber ein sehr schlechtes und ungesundes. Würden diese Gemeinden es nicht dankbar begrüßen, wenn man durch die Anlage einer Zentral-Wasserleitung ihnen ein gesundes Trinkwasser verschaffte. Hier tät vereinte Hilfe Not. In einzelnen Kreisen bestehen Wasserwerke für den ganzen Kreis, so z. B. im Kreise Bergheim und Kreis Mülheim am Rhein. Wie schön wäre es, wenn sich auch in unserem sonst so viel gerühmten Kreise Düren mehrere Ortschaften zusammenschlössen und dadurch ihren Bewohnern ein dauerndes und gesundes Trinkwasser verschaffen. Gewiß würde diesen Ortschaften wie zu manchen anderen wohltätigen Zwecken auch zu diesen so dringenden, für die Volksgesundheit unerlässlichen Bedürfnisse ein kleiner Zuschuß aus irgend einem Reservefonds bewilligt und dadurch die Anlage erleichtert werden. Für Lucherberg selbst ist es aber fast unmöglich, unter den jetzigen Wasserverhältnissen weiter zu leben. Das Zisternenwasser war vor Errichtung der hiesigen Brikettgewerkschaft doch wenigstens noch einigermaßen klar. Der Betrieb dieser Fabrik hat aber neben den vielen anderen Unzuträglichkeiten auch die Folge für uns, daß das von den Dächern abgeleitete Regenwasser, das unsere Bewohner trinken und zum Kochen gebrauchen müssen, heute durch den fortgesetzt ausfliegenden Brikettstaub schwarz gefärbt, schlammig und vollständig ungenießbar wird. Der Kreisarzt äußert sich in seiner letzten Revision hierüber, daß der ohnehin sehr unappetitliche Zustand, Zisternenwasser trinken zu müssen, durch den auf den Dächern lagernden Brikettstaub bedeutend verschlimmert und das Wasser der Gesundheit sehr schädlich würde. Allen Leuten, welche in etwa magenleidend sind, wird ärztlicherseits geraten, des schlechten Wassers wegen, Lucherberg zu verlassen und anderswo ihr Domizil zu suchen. Die als Viehtränke dienenden Pfühle zeigen, wenn Wasser darin ist, an ihrer Oberfläche eine dichte Schicht von Brikettstaub, der den Tieren sehr schadhaft ist. Ebenfalls bleibt die ganze, früher hier so blühende Vegetation durch den sich massenhaft auf den Pflanzen ablagernden Brikettstaub sehr zurück. Steigt man auf einen Kirschbaum, so kommt man herunter wie ein Schornsteinfeger, voll und voll Brikettstaub. Die Kirschen und alle anderen Früchte sind wie im Brikettstaub herumgedreht, der Brikettstaub lagert darauf wie der Zuckerstaub auf einen Berliner Pfannkuchen. Auf dem Bürgermeisteramt ist eine große Anzahl von Beschwerden eingelaufen wegen Beschädigung an der Wäsche durch diesen Ruß und Staub. Je nach der Windrichtung ist es auf zwei Kilometer fast unmöglich, auf Lucherberg hinzugehen, per Rad zu fahren sc., die Augen fliegen einem dermaßen voll von diesen schädlichen Staub, daß das Sehen zur Unmöglichkeit wird. Auf Beschwerde der Ortspolizeibehörde wurde die Antwort zuteil, es seien die nötigen Vorrichtungen zur Verhinderung des Ausfliegens von Brikettstaub getroffen, diese Vorrichtungen scheinen aber mangelhaft zu funktionieren, da das Zisternenwasser nach wie vor durch Brikettstaub sehr getrübt wird und der Staub sich auch nach wie vorher in der unangenehmen Weise bemerkbar macht. Dies sind, nebenbei bemerkt, alles Beschädigungen und Belästigungen, die sich das Publikum von einer solchen industriellen Anlage gefallen lassen muß, ohne daß der bisher erhobene private und polizeiliche Einspruch gefruchtet hätte. Hoffentlich bringt diese Zuflucht an die Öffentlichkeit Remedur und Beseitigung dieser großen Kalamitäten in unserem Zeitalter der Kultur und des Fortschritts. (Soweit wir unterrichtet sind, ist die Kreisverwaltungsbehörde schon seit einiger Zeit mit den Vorarbeiten für eine centrale Wasserleitung für die in Betracht kommenden Ortschaften beschäftigt. Es bleibt nun nur dringend zu wünschen, daß die Gemeindevorsteherungen, welche hierbei in Frage kommen, sich für die Anlage einer zentralen Wasserleitung interessieren und dementsprechende Beschlüsse fassen. Zweifelsohne würde auch seitens der Provinzialverwaltung ein erheblicher Zuschuß zu den Kosten einer solchen Wasserleitung zu erwarten sein.)

(DVZ – Samstag, 30.07.1904)

(Anm. d. Red.: „Remedur“ = veraltet für „Abhilfe“; „Kalamitäten“ = Schwierigkeiten.)“



Die im vorstehenden Bericht genannten „Pföhle des Dorfes“ sind blau markiert: einer am Anfang der heutigen Obstwiese (links oben). Der nächste vor dem heutigen alten Rathaus, und der dritte auf dem heutigen Marktplatz (rechts unten).

(Karte, Auszug aus: Kreis Düren, Katasteramt, Grundsteuerkataster, Gemarkung Lucherberg, Flur 8, Blatt 1, Uraufnahme 1878)



Die Viehtränke am Marktplatz um 1912 Bild: GVI Archiv 08-14-02-03

Lucherberg – [...] In einem Hause an der Braunkohlengewerkschaft sind hier drei Personen an Typhus erkrankt. Da man die Entstehung der Krankheit auf schlechtes Trinkwasser zurückführt, sind heute die Brunnen auf polizeiliche Anordnung geschlossen worden.

(DVZ – Donnerstag, 21.06.1906)

Lucherberg – Seit längerer Zeit herrscht hier großer Wassermangel. Fast alle öffentlichen Brunnen sind wasserleer und alle bisherigen Bemühungen, den Wassermangel zu beseitigen, blieben ohne Erfolg.

(DVZ – Dienstag, 19.01.1909)

„Tonhaltige Abraumerde, Sand und Kies sind reichlich vorhanden, grobstückige Rohkohle als Brennmaterial ebenso. Was also liegt näher als das eine mit dem anderen zu verbinden. Zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und zur besseren Verwertung des Deckgebirges werden also eine Sandwäsche und eine Ringofen-Ziegelei angelegt (1904).⁸

Die Firmenchronik der Schöttle & Schuster AG aus Köln berichtet über das Wasser- und Tonvorkommen unter Lucherberg: „Anfang 1911 wurde der Firma von der Gewerkschaft Lucherberg der Abraum auf der Goltsteingrube übergeben. Der zuerst aufgestellte B-Bagger im Tagebau I reichte in der Tiefbaggerung nicht aus, so daß auf einer unteren Strosse noch ein Löffelbagger hinzugenommen werden mußte, vor allen Dingen auch wegen des sehr steinigen Materials. Es erfolgte nach und nach eine Erweiterung durch Aufstellung von zwei A-Baggern. Starke Quellen, deren Wasser zuerst abgepumpt werden konnte, verursachten dann vom Liegenden aus einen Durchbruch, der den Tagebau teilweise mit Wasser anfüllte, so daß die freigelegte Kohle unter Wasser stand. Dies mag mit ein Grund dafür gewesen sein, daß an der ansteigenden sogenannten Obstwiese der Abraum fortzusetzen war, weil die Grube annahm, daß dort das Kohlevorkommen in gleicher Weise ansteigen würde. Die Vermutung, daß das Deckgebirge aus Sandboden bestünde, erfüllte sich nicht, denn es war Ton und harter Lehm zu baggern. [...]“⁹

Lucherberg / Luchem / Jüngersdorf / Echtz / Konzendorf - Die Arbeiten bei der in Bau befindlichen Zentralwasserleitung für die Gemeinden Lucherberg, Luchem, Jüngersdorf und Echtz – Conzendorf schreiten rüstig fort. Es sind bereits ausgeführt die projektmäßigen Ausschachtungen des Brunnens und des Stollens; mit deren Ausmauerung ist begonnen worden. Die Zuleitung vom Brunnen zum Hochbehälter ist fertiggestellt, auch ist das Leitungsnetz verlegt. Die rechtliche Bildung eines Zweckverbandes für die vorbezeichneten Gemeinden auf Grund des Zweckverbandsgesetzes vom 19. Juli 1911 ist in die Wege geleitet und wird in kurzer Zeit erfolgen.

(DVZ – Freitag, 24.11.1911)

„Centrale Wasserleitung Lucherberg-Echtz - Auszug aus der Benutzungsordnung.

[...] An Stellen, wo die Leitung dem Froste ausgesetzt ist, muß diese frostsicher umhüllt werden. Bei eintretendem Frostwetter sind die Wasserleitungen in den Häusern durch den Hauptsperrhahn zu schließen, und ist der höchste Zapfhahn der Leitung gleichzeitig und zwar solange offen zu halten, bis die vollständige Entleerung der Leitungsrohren durch den im Hauptabsperrungshahn angebrachten Entleerungshahn erfolgt ist.

Lucherberg, Dienstag 16. Januar

Der Verbandsvorsteher, Kratz Bürgermeister

(DVZ – Freitag, 05.01.1912)

⁸ Braunkohletagebau und Brikettfabrik Lucherberg, S. 20, in: Altvertrautes neu gesehen, Bd. 5, Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V., 1999

⁹ Tagebuch eines Jahrhunderts 1900-1999, Hrsg. Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V., 2006; S.25

Der trockene Sommer des Vorjahres und die zwischenzeitlichendürftigen Niederschläge bleiben für die Ergiebigkeit der Quellen und des Grundwasserstands nicht ohne Einfluß [...] so dürfte doch ein Maßhalten der Wasserabnehmer im Verbrauch des Leitungswassers zu nicht rein wirtschaftlichen häuslichen Zwecken dringend geboten erscheinen. [...] Ich darf hiernach wohl die Erwartung aussprechen, daß durch das verständnisvolle Verhalten der Interessenten weitere behördliche Maßnahmen sich erübrigen lassen.

Lucherberg, den 31. Mai 1912

Der Bürgermeister Kratz

(DVZ – Samstag, 01.06.1912 / auch 03.06.)

Inden – Zur Zeit ist man hier mit der Anlage der Wasserleitung vom Wasserwerk Aldenhoven aus beschäftigt. In der hiesigen Gegend ist die Wasserkalität besonders groß, weil die nahe Gewerkschaft Lucherberg der ganzen Umgebung das Wasser entzieht. Lucherberg arbeitet bekanntlich als Tagebau. Ein gewaltiges tiefes Loch ist in dem Boden ausgebaggert, und in dieser Grube sammelt sich das Wasser aus der ganzen Umgegend, so daß ein mächtiges Pumpwerk ständig in Betrieb sein muß, um das Wasser zu entfernen. Überall begrüßt man die neue Wasserleitung.

(JK – Samstag, 09.06.1912)

Lucherberg - In der Grube der Brikettfabrik ist eine so große Menge Wasser durchgebrochen, daß die Braunkohle stellenweise 8 Meter unter Wasser steht. Es müssen neue Pumpen beschafft werden, um des Wassers Herr zu werden. Der Betrieb wird dadurch aufrecht erhalten, daß an einer anderen Stelle die Braunkohlen gefördert werden.

(DVZ – Mittwoch, 11.02.1914)

(Anm. d. Red.: Hier liegt der Ursprung des als „Schlammsee“ bekannten Gewässers; auf diesem Gelände befindet sich heute die Goltsteinkuppe.)

„**Lucherberg** – Der diesjährige Winter brachte uns einen außergewöhnlich starken, anhaltenden Frost vom 12. Januar bis zum 16. Februar. Der kälteste Tag war der 2. Februar mit – 20° C am hiesigen Orte. An unserer Wasserleitung platzten durch die Kälte mehrere Rohre, infolge dessen das Wasser einigen Leuten in die Keller drang und wir eine Zeitlang ohne Wasser waren. In der hiesigen Schule war die Leitung 6 Wochen lang zugefroren.

Das Ergebnis einer Viehzählung am 1. März ist folgendes. Es wurden in unserem Dorfe gezählt: 34 Pferde, 191 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 107 Schweine, 24 Ziegen, 77 Kaninchen und 886 Stück Federvieh.

(Schulchronik Lucherberg – ohne Datum, März 1917“)

Lucherberg – Für die 7. Kriegsanleihe zeichneten hiesige Schulkinder 300 M.

Zu Kriegszwecken wurden am 6. November 42 m Kupferdraht des Blitzableiters an der Schule durch verzinkten Eisendraht vertauscht.

An der nicht mehr im Gebrauch befindlichen Dorfpumpe wurden einige Meter kupferne Saugrohre zu Kriegszwecken herausgenommen.

(Schulchronik Lucherberg – Dienstag, 06.11.1917)

Lucherberg – Die geringen Niederschläge im Mai und die dauernde Trockenheit und Hitze im Juni haben nachteilig auf unsere Wasserleitung eingewirkt. Der Druck der Quelle ist so schwach, daß das Wasser nicht mehr bis auf unsere Höhe steigt; wir sind ohne Trinkwasser, was so früh im Jahr noch nicht vorgekommen ist. Regenwasserbassins mit ihrem trüben Wasser müssen wieder in Gebrauch genommen werden. Die Temperatur stieg auf 29° C. Am 24. Juni kam ein Tiefdruckgebiet mit reichlichen Niederschlägen, die unserer Wasserleitung wieder genügend Wasser zuführten.

(Schulchronik Lucherberg – ohne Datum, Juni 1919)

Lucherberg – An der Brikettfabrik hat sich in der alten, nun ausgebauten Grube durch Quellwasser ein See gebildet, der 800 m lang, 600 m breit und 40 m tief ist, also 19 200 000 cbm Wasser faßt, das von kühnen Schwimmern, besonders von Engländern viel benutzt wird.

(Schulchronik Lucherberg – ohne Datum, Herbst 1919)

(Anm. d. Red.: Mit „Engländer“ sind die Besatzungsstruppen nach dem Ersten Weltkrieg gemeint.)

Lucherberg – In diesem Sommer leiden wir wieder stark unter der Wassernot. Die Ursache dafür ist bekanntlich die Anlage der Braunkohlengrube bei Konzendorf durch die Gewerkschaft Düren und die zu starke Belastung durch den Anschluß von Echtz und noch anderer Ortschaften. Augenblicklich schwelt ein Prozeß zwischen der Gewerkschaft Düren und den beteiligten Ortschaften. Wie verlautet, soll die Gewerkschaft Düren verpflichtet worden sein, unser Wasserwerk so auszubauen, daß uns wieder regelmäßig und reichlich Wasser wie früher zugeführt wird.

(*Schulchronik Lucherberg – ohne Datum, Sommer 1924*)

Nach der Auskohlung des Tagebau III füllte sich die Grube ab 1929 mit Grundwasser, der Lucherberger See entstand.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte mit Hilfe der BIAG Zukunft 1945 das Wasserrohrnetz wieder in Ordnung gebracht werden, um sauberes Trinkwasser zu haben. Brauchwasser wurde noch einige Jahre aus dem See geholt.

Impressum

Kontakt/Herausgeber

Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V.

In den Benden 51

D-52459 Inden

Telefon: +49 (0)2465 – 1300

E-Mail:

info@geschichtsverein-inden.de

Internet:

www.geschichtsverein-inden.de

Geschäftsführender Vorstand:

Hubert Schleipen (Vorsitzender)

Registergericht:

Amtsgericht Jülich, VR 20317

Inhaltlich verantwortlich:

Renate Xhonneux

Herausgeber:

Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V.

Druckerei:

Digitaler Eigendruck durch den Nutzer

Erscheinungsjahr:

2026

Der Verein ist von der Umsatzsteuerpflicht befreit

Haftungsausschluß und Urheberrecht

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. hat den Inhalt dieser Publikation sorgfältig geprüft. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit oder Aktualität der bereitgestellten Informationen. Eine vertragliche Haftung des Vereins für Schäden, die aus der Nutzung der Inhalte entstehen, ist ausgeschlossen, soweit nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt.

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. haftet nicht für fremde Inhalte (Hyperlinks, eingebettete Medien). Gemäß DDG besteht keine Teilhaftungspflicht für fremde Inhalte, solange keine Kenntnis von Rechtswidrigkeit besteht.

Alle Texte, Bilder, Grafiken und sonstige Inhalte unterliegen dem deutschen Urheberrecht und dem Urheberrecht des Geschichtsvereins der Gemeinde Inden e. V. oder Dritter. Eine Vervielfältigung, Bearbeitung oder Verbreitung – auch auszugsweise – bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Wir behalten uns Änderungen jederzeit vor. Stand: 01.01.2026